

# LIDL FUN GOLDENEM LAND

HEITERE UND BESINNLICHE JIDDISCHE MELODIEN IN  
NEUEN ARRANGEMENTS



LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR • LUDWIG BÖHME (LEITUNG) • FALK HOFFMANN (TENOR)  
SUSANNE LANGNER (ALT) • CLEMENS POSSELT (KLAVIER)  
HENRIK HOCHSCHILD (VIOLINE) • THOMAS STREIPERT (SPRECHER)  
CLAUS-PETER NEBELUNG (KONTRABASS)

# Lidl fun goldenem land

Heitere und besinnliche jiddische Melodien in neuen Arrangements

Gedenkkonzert zum 160. Jahrestag der Gründung der Firma Simson & Co.  
im Rahmen des 16. Kunst- und Literaturfestes "Provinzschrei"

25. September 2016 // 17.00 Uhr  
Suhl (Heinrichs), Kirche St. Ulrich

## Ausführende:

Susanne Langner - Alt  
Falk Hoffmann - Tenor  
Clemens Posselt - Klavier  
Henrik Hochschild - Violine  
Claus-Peter Nebelung - Kontrabass  
Thomas Streipert - Sprecher, Bassbariton

Leipziger Synagogalchor

Leitung: Ludwig Böhme

## Grußwort

Es ist uns eine große Freude, Sie alle anlässlich des heutigen Konzerts in Erinnerung an die 160 Jahre zurückliegende Gründung der Firma „Simson“ zu begrüßen.

Unsere Vorfahren, auch die beiden Gründer der Firma, Moses und Löb Simson, würde es mit großem Stolz erfüllen, dass über das Auf und Ab und alle historischen Zäsuren hinweg der Familien- und Firmenname „Simson“ noch immer mit einem festen Platz in der Erinnerung der Menschen in Suhl und Thüringen verankert ist.

Vielleicht ruft die Musik des heutigen Konzerts Erinnerungen an die herausragenden Produkte der Firma

wach, von den Automobilen über die Jagdgewehre, die Fahrräder, das Motorrad „AWO 425“, das Moped „Schwalbe“ bis zu den Kinderwagen. Das heutige Konzert möge auch an die vielen Arbeiter und Angestellten erinnern, die wie unsere Familie über Generationen in diesem Unternehmen gearbeitet haben. Und vielleicht am wichtigsten: Möge das Konzert uns alle an die Gefahren des politischen und religiösen Extremismus erinnern. Wir wünschen Ihnen allen eine Welt in Harmonie und Frieden.

*Dennis Baum im Namen der Erbgemeinschaft der Familie Simson*



*Familie Simson, um 1920*

## 160 Jahre Simson Suhl

# Simson

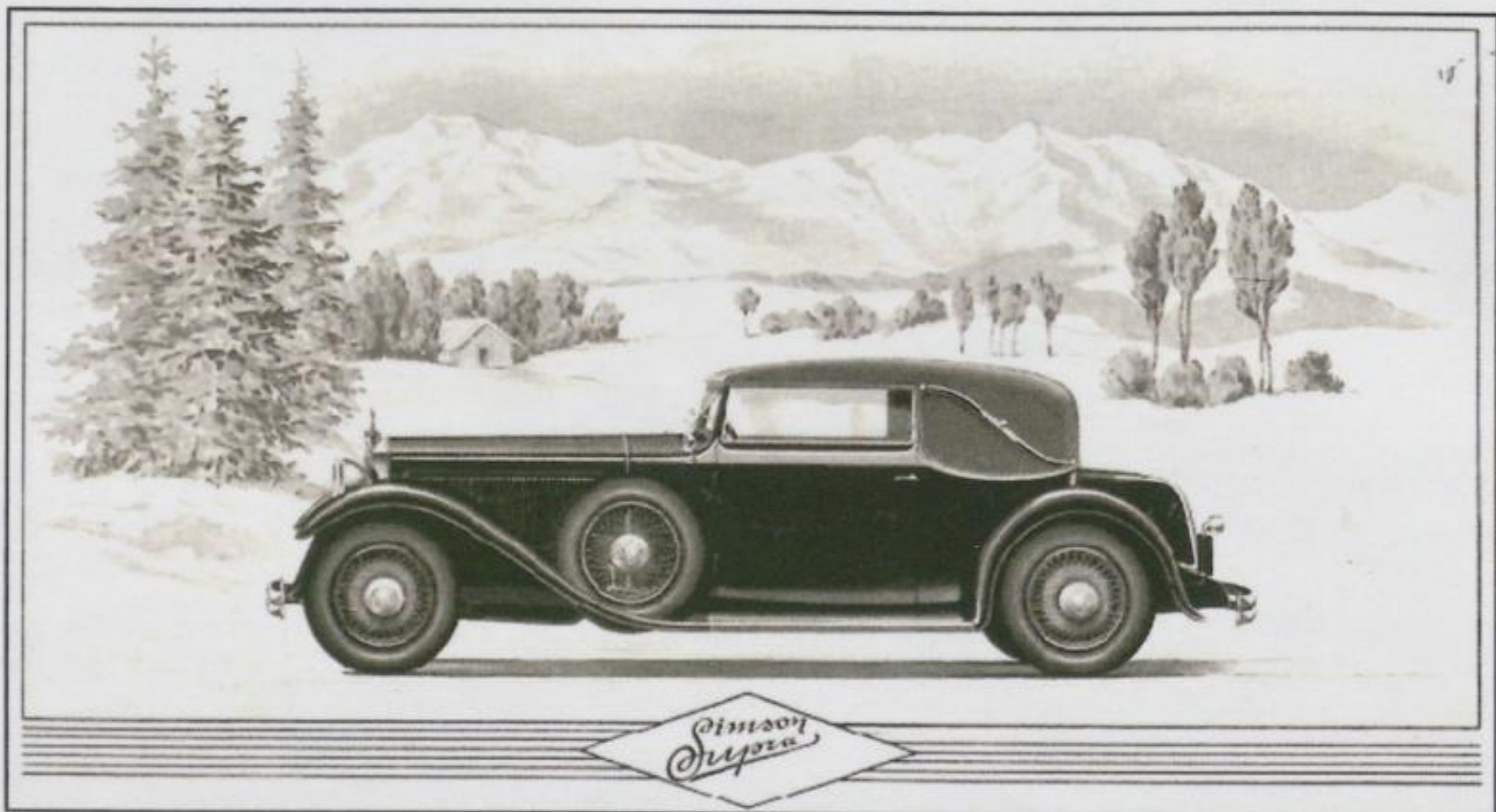
1897 SIMSON Schriftzug

Wie kaum ein anderes Unternehmen hat die Firma Simson Suhl die Industrielandschaft unserer Stadt, ja der ganzen Region geprägt. Der Anfang führt zurück bis ins Jahr 1765, als Liebmann Simson seinen Wohnsitz im damals noch selbständigen Heinrichs nahm. Für das Jahr 1848 verzeichnen die Annalen schon den ersten Hausbesitz der Gebrüder Löb und Moses Simson am Suhler Marktplatz. Ende 1854 erwarben die Simsons erste Anteile am Heinrichser Stahlhammer. Mit dem Zukauf weiterer Anteile verfügten die Gebrüder Simson dann ab 7. April 1856 über eine 7/12-Mehrheit am Stahlhammer in Heinrichs. Dieses Datum gilt uns heute als Startzeitpunkt des Unternehmens.

Verschiedene Entwicklungsstufen wie die Gründung der „Gewehrfabrik Simson & Luck“ 1863

und die spätere Fusion mit dem Stahlhammer 1884 zur Firma „Simson & Co.“ führten die Fabrik rasch an die Spitze der Suhler Betriebe. 1896 begann der Fahrradbau bei Simson. Um 1900 gab es schon eine Zweigniederlassung in Berlin. 1909 liefen erste Automobil-Bestellungen ein. Das erste „echte“ Simson-Automobil verließ 1911 die Simsonwerke. Geschickt verstand es die Führungsmannschaft unter Leitung der Familie Simson, den Marktbedingungen gerecht zu werden und die Waffenherstellung mit der Produktion von Fahrzeugen und weiteren spezifischen Erzeugnissen zu koppeln. Das gab Arbeit und Brot für tausende Suhler und Bewohner der Region. Der Simson-„Gemischtwarenladen“, wie die breite Produktpalette oft belächelt wurde,

1909  
SIMSON  
Bildzeichen



Der SIMSON-Supra „A“



*Kinderwagen*

sicherte diese Arbeitsplätze auch über Krisenzeiten hinweg – und zog sich bis in die DDR-Zeit hinein. Legende aber blieben die Simson-Fahrzeuge, von denen bis heute eine halbe Million auf Deutschlands Straßen unterwegs sind.

Zu den Details der Unternehmensgeschichte, die ja bis zur Enteignung 1935 immer auch ein Stück Familiengeschichte der Simsons war, sind inzwischen zahlreiche Publikationen erschienen, allen voran das Buch von Dr. Ulrike Schulz „Simson. Vom unwahrscheinlichen Überleben eines Unternehmens 1856–1993“, das inzwischen zu Recht als Standardwerk gilt. Die Stadt Suhl hat viele Forschungsprojekte dazu begleitet und unterstützt. 100 Jahre lang war Simson Suhl das wichtigste Unternehmen der Stadt. Und wie kein anderes trug es auch den Namen unserer Stadt in die Welt hinaus. Es ist toll, dass solch eine Familie, solch ein Unternehmen hier wirkte. Dass dessen Ursprünge jüdisch sind und dessen Geschichte die Verwerfungen des 20. Jahrhunderts wie kaum ein anderes Unternehmen spiegelt, sollte uns immer wieder mahnen, menschenverachtenden Ideologien entgegenzutreten. Simson in Suhl,



*Sportwagen*

das war auch Unternehmenskultur, die unwiederbringlich verloren ging. Es ist gut, dass mit dem heutigen Konzert an all diese Facetten erinnert wird.

*Holger Uske*



*Dreirad*

# Programm

**Mordechaj Gebirtig**  
1877–1942

**Huljet, huljet, kinderlech**  
*Arr.: Fredo Jung*  
*Soli, Chor, Violine, Kontrabass, Klavier*

**Mordechaj Gebirtig**

**Kinderjorn**  
*Arr.: Juan Garcia*  
*Soli, Chor, Klavier*

**Mark Warschawski**  
1848–1907

**Dem milners trern**  
*Arr.: Walter Thomas Heyn*  
*Solo, Chor*

**Morris Rosenfeld**  
1862–1923

**Majn rueplatz**  
*Arr.: Ludwig Böhme*  
*Chor, Klavier*

**Mordechaj Gebirtig**

**Dos lidl fun goldenem land**  
*Arr.: Philip Lawson*  
*Chor*

**Text: Salman Schneur**  
1862–1923  
**Musik: Traditional**

**Margaritkelech**  
*Arr.: Friedbert Groß*  
*Solo, Chor, Klavier*

**Traditional**

**Bulbes**  
*Arr.: Walter Thomas Heyn*  
*Chor, Violine*

**Traditional**

**Du solst nischt gejn**  
*Arr.: Walter Thomas Heyn*  
*Solo, Chor, Violine, Kontrabass*

**Traditional**

**S'is nito kejn nechtn**  
*Arr.: Ludwig Böhme*  
*Solo, Chor, Kontrabass*

**Michl Gordon**

1823–1890

**Di maschke**

Arr.: Reiko Fütting

Solo, Chor, Violine, Klavier

**Mordechaj Gebirtig****Mojschele, majn frajnd**

Arr.: Juan Garcia

Solo, Chor, Violine, Kontrabass, Klavier

**Itzik Manger**

1901–1969

**Ojfn weg schtejt a bojm**

Arr.: Fredo Jung

Soli, Chor, Violine, Klavier

**Traditional****In rod arajn**

Arr.: Matthias Becker

Soli, Chor, Violine, Kontrabass, Klavier

## Über das Programm

Berührend und musikalisch, voll heiterer Melancholie, voll ernster Leichtigkeit – so klingen die wunderschönen Lieder direkt aus den jüdischen Herzen in unser aller Herzen. Sie erzählen vom goldenen Land, von süßen Kinderjahren, von Liebe und Schmerz.

Und sie sind allesamt neu!

Mit der Unterstützung der Schering Stiftung und auf Initiative des Leipziger Synagogalchores konnte ein wegweisendes Projekt umgesetzt werden: 2014 sind zwölf neue Bearbeitungen jiddischer Lieder für die Konzertbühne entstanden. International renommierte Arrangeure haben

sich durch die Melodien inspirieren lassen und anspruchsvolle, farbenfrohe und innovative Arrangements jener Lieder geschaffen, die sonst für Chöre nicht zugänglich wären. Herausgekommen ist eine eindrucksvolle Vielfalt für Chor, Solisten, Klavier, Kontrabass und Violine, die den großen melodischen und emotionalen Reichtum der Lieder zeitgemäß und kreativ zu neuem Leben erweckt – und gleichzeitig Pionierarbeit leistet: Während die synagogale, also „geistliche“ jüdische Musik mittlerweile immer besser erforscht und dadurch Interpretieren wieder zugänglich wird, ist es bei den jiddischen Liedern anders, denn es gibt von ihnen nur wenige Bearbeitungen, vor allem für ein klassisches Konzertpodium.

## Werktexte

### Huljet, huljet, kinderlech

Schpilt ajch, libe kinderlech, der friling schojn bagint!  
Oj wi bin ich, kinderlech, mekane ajch atzind.  
Huljet, huljet, kinderlech, kolsman ir sent jung,  
wajl fun friling bis tzum winter is a katznschprung.

Schpilt ajch, libe kinderlech, farsojmt kejn ojnblik!  
Nemt mich ojch arajn in schpil,  
fargint mir ojch dos glik.

Kukt nischt ojf majn grojn kop,  
tzi schtert dos ajch in schpil?  
Majn neschome is noch jung, wi tzurik mit jorn fil.

Majn neschome is noch jung un gejt fun benkschaft ojs.  
Ach wi gern wilt sich ir fun altn guf arojs.

Schpilt ajch; libe kinderlech, farsojmt kejn ognblik!  
Wajl der friling ekt sich balt, mit im dos hechste glik.

### Kinderjorn

Kinderjorn, sise kinderjorn,  
ejbik blajbt ir wach in majn sikorn.  
Wen ich tracht fun ajer tzajt,  
wert mir asoj bang un lajd.  
Oj, wi schnell bin ich schojn alt geworn.

Noch schtejt mir dos shtibl far di ojgn,  
wu ich bin gebojrn, ojfgetzojgn,  
ojch majn wigl se ich dort,  
schtejt noch ojf dem selbn ort.  
Wi a cholem is dos altz farfloygn.

### Seid fröhlich, Kinder

Spielt, liebe Kinder, der Frühling beginnt!  
Kinder, wie beneide ich euch.  
Seid fröhlich, Kinder, solange ihr jung seid,  
von Frühling bis Winter ist es nur ein Katzensprung.

Spielt, liebe Kinder, versäumt keinen Augenblick!  
Lasst mich mitspielen,  
gönnt mir die Freude.

Mein graues Haar  
stört euch doch nicht beim Spiel?  
Meine Seele ist noch jung, wie vor vielen Jahren.

Meine Seele ist noch jung und vergeht vor Sehnsucht.  
Wie gern möchte sie dem alten Körper entfliehen.

Spielt, liebe Kinder, versäumt keinen Augenblick!  
Der Frühling endet bald, mit ihm das größte Glück.

### Kinderjahre

Kinderjahre, süße Kinderjahre,  
ewig bleibt ihr in meiner Erinnerung lebendig.  
Wenn ich an eure Zeit denke,  
wird mir so bang und leid,  
Oh wie schnell bin ich doch alt geworden.

Noch seh ich die Stube vor mir,  
wo ich geboren und aufgezogen wurde,  
auch meine Wiege seh ich dort,  
steht noch an demselben Ort.  
Wie ein Traum ist alles das verflogen.



Noch se ich dich, Fejgele, du schejne,  
 noch kusch ich di rojte beklech dajne,  
 dajne ojgn ful mit chejn  
 dringn in majn hartz arajn,  
 ch'hob gemejnt, du west amol sajn majne.

Kinderjorn, ch'hob ajch ongewojrn,  
 majn getraje mamen ojch farlojrn,  
 fun der schtub nischtu kejn flek,  
 Fejgele is ojch awek.  
 Oj, wi schnell bin ich schojn alt geworn.

### Dem milners trenn

Oj, wifl jorn senen farforn,  
 sajt ich bin milner ot o do?  
 Di reder drejen sich, di jorn gejen sich,  
 ich bin schojn alt un grajs un gro.

S'is teg faranen, ch'wil mich dermanen,  
 tzi ch'hob gehat a schtikl glik?  
 Di reder drejen sich, di jorn gejen sich,  
 kejn entfer is nito tzurik.

Ch'hob gehert sogn, me wil mich farjogn  
 arojs fun dorf un fun der mil.  
 Di reder drejen sich, di jorn gejen sich,  
 oj, on an ek un on a tzil.

Wu wel ich wojnen, wer wet mich schojnen?

Ich bin schojn alt, ich bin schojn mid.  
 Di reder drejen sich, di jorn gejen sich,  
 un ojch mit sej gejt ojs der jid.

Noch seh ich dich, Fejgele, du Schöne,  
 noch küsse ich deine roten Wangen,  
 deine Augen voller Charme  
 dringen in mein Herz hinein,  
 ich hab gedacht, du wirst einmal die Meine.

Kinderjahre, ihr seid mir verschwunden,  
 meine treue Mutter hab ich auch verloren,  
 von der Stube ist nichts mehr da,  
 auch Fejgele ist fort.  
 Oh wie schnell bin ich doch alt geworden.

### Des Müllers Tränen

Wieviele Jahre sind vergangen,  
 seit ich hier Müller bin?  
 Die Räder drehen sich, die Jahre vergehen  
 und ich bin alt und grau.

An manchen Tagen versuche ich mich zu erinnern,  
 ob ich je ein bisschen Glück hatte.  
 Die Räder drehen sich, die Jahre vergehen,  
 ich finde keine Antwort.

Ich hab gehört, man will mich verjagen  
 aus dem Dorf und von der Mühle.  
 Die Räder drehen sich, die Jahre vergehen,  
 oh, ohne Ende und Ziel.

Wo soll ich wohnen, wer wird mich freundlich  
 behandeln?

Ich bin nun alt und müde.  
 Die Räder drehen sich, die Jahre vergehen  
 und mit ihnen verschwinden die Juden.

**Majn rueplatz**

Nit such mich wu di mirtn grinen!  
 Gefinst mich dortn nit, majn schatz.  
 Wu lebens welkn baj maschinen,  
 dortn is majn rueplatz.

Nit such mich wu di fejgl singn!  
 Gefinst mich dortn nit, majn schatz.  
 A schklaf bin ich, wu kejtn klingn,  
 dortn is majn rueplatz.

Nit such mich wu fontanen schpritzn!  
 Gefinst mich dortn nit, majn schatz.  
 Wu treren rinen, tzejner kritzn,  
 dortn is majn rueplatz.

Un libstu mich mit warer libe,  
 to kum tzu mir, majn guter schatz,  
 un hajter ojf majn hartz dos tribe,  
 un mach mir sis majn rueplatz.

**Dos lidl fun goldenem land**

Oj, nem, guter klesmer, dajn fidl in hant  
 un schpil mir dos lidl fun goldenem land.  
 Amol flegt majn mame mit hartz un gefil  
 dos lidl mir singn, oj, schpil es mir, schpill!

Un her ich dos lidl, dan schwebt far mir bald  
 majn tajere mame, ir liblech geschalt.  
 Ir hartziker schmejchl, ir tzerlecher blik,  
 sej wekn mir ojf majn fargangenem glik.

Un her ich dos lidl, derse ich, ot schtejt  
 majn mame, si macht mir majn wigele grejt.  
 Un ch'fil ojf majn schtern ir darinke hant,  
 si singt mir dos lidl fun goldenem land.

**Meine Ruhestätte**

Such mich nicht, wo Myrten blühen,  
 dort findest du mich nicht, mein Schatz.  
 Wo das Leben an Maschinen welkt,  
 ist meine Ruhestätte.

Such mich nicht, wo Vögel singen,  
 dort findest du mich nicht, mein Schatz.  
 Ich bin ein Sklave, wo Ketten klingen,  
 ist meine Ruhestätte.

Such mich nicht, wo Fontänen sprühen,  
 dort findest du mich nicht, mein Schatz.  
 Wo Tränen fließen und Zähne knirschen,  
 dort ist meine Ruhestätte.

Und liebst du mich mit wahrer Liebe,  
 dann komm zu mir, mein guter Schatz,  
 heitere mein trübes Herz auf  
 und versüße mir meine Ruhestätte.

**Das Lied vom goldenen Land**

Oh, nimm, guter Klesmer, deine Geige zur Hand  
 und spiel mir das Lied vom goldenen Land.  
 Einst pflegte meine Mutter mit Herz und Gefühl  
 das Lied mir zu singen, oh, spiel es mir, spiel!

Und hör ich das Lied, dann erscheint gleich vor mir  
 meine teure Mutter, ihr liebliche Gestalt.  
 Ihr herzliches Lächeln, ihr zärtlicher Blick,  
 sie erinnern mich an mein vergangenes Glück.

Und hör ich das Lied, seh ich, dort steht  
 meine Mutter, sie bereitet mir meine Wiege.  
 Und ich fühle auf meiner Stirn ihre schmale Hand,  
 sie singt mir das Lied vom goldenen Land.

Amol is gewen in a goldenem land  
a kluger ben-jochid, a schejner briljant;  
si singt un es tiktakt dem sejgers umru  
un s'wigele hojdet sich: aj-lju-lju-lju.

Un her ich dos lidl, dos sise gesang,  
dan wert ojfn hartz asoj umetik bang,  
un s'wilt sich, wi di mame, mit hartz un gefil  
dos lidl mir singn, oj, schpil es mir, schpil!

### Margaritkelech

In weldl bajm tajchl, dort senen gewaxsn  
margaritkelech elent un klejn,  
wi klejninke sunen mit wajsinke schtraln,  
mit wajsinke – tralalala.

Gegangn is Chawele schtil un farcholemt,  
tzelosn di gold-blonde hor,  
doß heldsl antblojst un gemurmt gesungn  
a lidele: „Tralalala“.

Do kumt ir antkegn a bocher, a schejner,  
mit lokn, mit schwartze wi pech.  
Er flamt mit di ojgn un entfert ir lustik,  
un entfert ir: „Tralalala!“

„Wos suchstu do mejdl? Wos hostu farlojrn?  
Wos wilstu gefinen in wald?“  
„Ich such margaritkes!“, farrejtlt sich Chawe,  
farrejtlt sich, tralalala.

„Du suchst noch? Un ich hob schojn take gefunen,  
di schejnste margaritke in wald!  
A margaritke mit tzep un mit ojgn safirn,  
mit ejgelech, tralalala!“

„Du libst mich?“ – „Ich lib dich.“ –  
„Du schemst sich?“ – „Ich schem sich!“ –

Einst war in einem goldenen Land  
ein kluger Sohn, der einzige, ein schöner Diamant;  
sie singt und es tickt die Uhr  
und die Wiege schaukelt: aj-lju-lju-lju.

Und hör ich das Lied, den süßen Gesang,  
dann wird mir so schwermütig ums Herz,  
und ich will, wie die Mutter, mit Herz und Gefühl  
das Lied mir singen, oh, spiel es mir, spiel!

### Gänseblümchen

Im Wald beim Teich wachsen  
kleine Gänseblümchen ganz einsam,  
wie kleine Sonnen mit weißen Strahlen,  
mit weißen – tralalala.

Chawele kommt still und verträumt daher,  
das goldblonde Haar zerzaust,  
der Hals entblößt, und leise singt sie  
ein Lied: „Tralalala“.

Ihr begegnet ein hübscher Bursche,  
mit pechschwarzen Locken,  
seine Augen funkeln und antwortet fröhlich,  
und antwortet: „Tralalala!“

„Was suchst du hier, Mädchen, was hast Du verloren?  
Was willst Du im Wald finden?“  
„Ich suche Gänseblümchen“, sagt Chawe errötend,  
sie errötet, tralalala.

„Du suchst noch? Und ich hab's schon längst gefunden,  
das schönste Gänseblümchen im Wald,  
mit Zöpfen und saphirnen Augen,  
mit Augen, tralalala!“

„Du liebst mich?“ – „Ich lieb dich.“ –  
„Du schämst dich?“ – „Ich schäm mich.“ –

„O lib mich un schem sich un schwajg.“  
Un se, wi es mischn sich pech-schwartze krojsn  
mit goldene, tralalala!“

Di sun is fargangn, der bocher farschwundn,  
un Chawele sitzt noch in wald.  
Si kukt in der wajtns un murmelt farcholemt  
dos lidele: „Tralalala!“

### Bulbes

Suntik: bulbes, montik: bulbes,  
dinstik un mitwoch: bulbes,  
donerschtik un frajtik: bulbes.  
Ober schabes in a nowene: a bulbe-kugele.  
Suntik: wajter bulbes.

Brojt mit bulbes, flejsch mit bulbes,  
waremes un wetschere: bulbes,  
ober un wider: bulbes.  
Ejn mol in a nowene: a bulbe-kugele.  
Suntik: wajter bulbes.

Ober: bulbes, wider: bulbes,  
ober un wider: bulbes,  
wider un ober: bulbes.  
Ober schabes noch'n tscholent: a bulbe-kugele.  
Suntik: wajter bulbes.

### Du solst nischt gejn

Du solst nischt gejn mit kejn andere mejdelech,  
du solst nor gejn mit mir.  
Du solst nischt gejn tzu dajn mamenju ins schtibeles,  
nor kumen solst du tzu mir.

„O lieb mich und schäm dich und schweig!“  
Sieh, wie sich mischen pechschwarze Locken  
mit goldenen, tralalala!“

Die Sonne geht unter, der Bursche ist  
verschwunden  
und Chawele sitzt noch im Wald.  
Sie schaut in die Ferne und singt verträumt  
das Lied: „Tralalala!“

### Kartoffeln

Sonntag: Kartoffeln, Montag: Kartoffeln,  
Dienstag und Mittwoch: Kartoffeln,  
Donnerstag und Freitag: Kartoffeln.  
Aber am Sabbat mal was Anderes: Kartoffelauflauf.  
Sonntag: wieder Kartoffeln.

Brot mit Kartoffeln, Fleisch mit Kartoffeln,  
mittags und abends: Kartoffeln,  
wieder und wieder: Kartoffeln.  
Einmal gibt's was anderes: Kartoffelauflauf.  
Sonntag: wieder Kartoffeln.

Hier: Kartoffeln, da: Kartoffeln,  
wieder und wieder Kartoffeln,  
immer wieder Kartoffeln.  
Aber am Sabbat nach dem Tscholent: Kartoffelauflauf.  
Sonntag: wieder Kartoffeln.

### Du sollst nicht gehen

Du sollst nicht mit anderen Mädchen gehen,  
du sollst nur mit mir gehen.  
Du sollst nicht zu deiner Mutter ins Stübchen gehen,  
du sollst nur zu mir kommen.

Wu is dos gesele, wu is dos shtibele,  
wu is dos jingele, wos ich hob lib?  
Nishto dos gesele, nishto dos shtibele,  
nishto dos jingele, wos ich hob lib.

A libe fangt sich on fun a schmejchl,  
fun a schmejchl bis tzu a kisch.  
Es nemt awek bajm kligstn dem sejchl,  
dos kligste mejdele macht dos tzu nischt.

### S'is nito kejn nechtn

S'is nito kejn nechtn, s'noch nito der morgn,  
s'is noch do a bisele hajnt, shtert im nit mit sorgn.

Chapt arajn a schnepsl, kolsman ir sent bajm lebn.

Im jirtse haschem ojf jener welt  
wet men ajch nischt gebn.

### Di maschke

Beschas der schadchn is gekumen tzu majn sejdn,  
dem tatn mit der mamen a schidech rejdn,  
hot men geredt un geredt un s'is geworn nischt,  
bis wanen di maschke hot sich arajngemisch.  
Tzulib der maschke is der schidech geschlosn,  
der tate is geworn der mames chosn.

M'hot take bald di chasene gemacht  
un getrunkn maschke a gantze nacht.  
Mit grojse gleser hobn getrunkn ale  
lekowed dem chosn un lekowed der kale.  
Durch maschke hot der tate di mame genumen,  
durch maschke bin ich ojf der welt gekumen.

Wo ist die Straße, wo ist die Stube,  
wo ist der Bursche, den ich lieb habe?  
Ist keine Straße da und keine Stube,  
auch nicht der Bursche, den ich lieb habe.

Eine Liebe beginnt mit einem Lächeln,  
zuerst ein Lächeln und dann ein Kuss.  
Sie raubt dem Klügsten den Verstand  
und macht das klügste Mädchen dumm.

### Gestern ist vergangen

Gestern ist vergangen, Morgen hat noch  
nicht begonnen,  
es ist noch ein bisschen Heute, stört es nicht  
mit Sorgen.

Nehmt noch einen Schnaps, solange ihr am  
Leben seid.

So Gott will in der nächsten Welt  
wird man euch nichts geben.

### Der Schnaps

Als der Heiratsvermittler zu meinem Großvater kam,  
um für meinen Vater um die Mutter zu werben,  
hat man geredet und geredet und es wurde nichts,  
bis der Schnaps ins Spiel kam.

Durch Schnaps ist die Ehe vermittelt worden,  
der Vater wurde Mutters Bräutigam.

Man hat wirklich bald Hochzeit gefeiert  
und die ganze Nacht Schnaps getrunken.  
Aus großen Gläsern haben alle getrunken  
zu Ehren des Bräutigams und zu Ehren der Braut.  
Durch Schnaps hat der Vater die Mutter genommen,  
durch Schnaps bin ich auf die Welt gekommen.

Ich gedenk noch baj majn bris  
is dos glesl maschke nischt arop fun tisch.  
Der ojlem hot geschrien: Masl-tow!  
Dos kind sol waksn un sajn a row.  
Ot deriber trink ich a row-kos,  
deriber trink ich on a mos.

Ich gedenk ojf majne tnojim  
hobn ale getrunkn wi di gojim,  
un men hot tep gebrochn,  
un di maschke is fun tisch nischt aropgekrochn.  
Un ich hob nischt gekukt, wos ich bin a chosn,  
un ale wajle arajngegosn.

Majn bisele jorn, wen ich wel ojslebn,  
wil ich men sol mir in kejwer mitgeb'n:  
a fesele maschke noent baj der want,  
a grojse glos in der rechter hant.  
Tzu tchies hamejsim bin ich wider do  
un trink bald maschke in der erschter scho.

### Mojschele, majn frajnd

Wos machstu epes, Mojschele?  
Ch'derken dich noch on blik.  
Du bist gewen majn chawerl  
mit jorn fil tzurik.  
Un ojch in chejder hobn mir  
gelernt lang banand,  
ot schtejt far mir der rebe noch,  
der kantschik in sajn hant.

Oj, wu nemt men tzurik di jorn,  
jene schejne tzajt?  
Oj, dos junge schejne lebn  
is fun unds schojn wajt.  
Oj, wu nemt men tzurik di jorn,  
Mojschele, majn frajnd?

Ich weiß noch, bei meiner Beschneidung  
ging der Schnaps nie aus.  
Die Menge rief: Viel Glück!  
Das Kind soll wachsen und ein Rabbi werden.  
Und daher trink ich ein volles Glas,  
deswegen trink ich ohne Maß.

Ich weiß noch, zu meiner Verlobung  
haben alle getrunken wie die Gojs,  
und man hat Töpfe zerbrochen,  
und es fehlte nie an Schnaps.  
Ich achtete nicht darauf, dass ich der Bräutigam war  
und hab immer wieder eingegossen.

Wenn ich meine wenigen Jahre gelebt habe,  
will ich, dass man mir ins Grab mitgibt:  
ein Fässchen Schnaps nah an der Wand,  
ein großes Glas in der rechten Hand.  
So werde ich nach der Auferstehung  
gleich in der ersten Stunde Schnaps trinken.

### Mojschele, mein Freund

Was machst du denn so, Mojschele?  
Ich erkenne dich sofort.  
Du warst mein Freund  
vor vielen Jahren.  
In der Schule haben wir  
lange zusammen gelernt,  
noch sehe ich den Rabbi vor mir,  
die Rute in seiner Hand.

Oh, woher holt man die Jahre zurück,  
diese schöne Zeit?  
Oh, das junge schöne Leben  
ist von uns schon weit entfernt.  
Oh, woher holt man die Jahre zurück,  
Mojschele, mein Freund?

Oj, noch jenem bejsn rebn  
benkt dos hartz noch hajnt.

Was macht dajn schwester Rochele?

Wi ch'wolt si itzt gesen.

Si is amol, gedenkst du noch,  
mir nont tzum hartz gewen.

Nor si gelibt hot Berelen,  
gehast mich on schum grund,  
geblibn is in hartzn lang  
a nischt-farhejlte wund.

Wi gejt es epes Berelen,

Awremele wos macht?

Un Salmele un Jossele?

Sejer oft fun ajch getracht,  
gecholemt fun ajch, kinderlech,  
gesen sich in der mit,  
geworn alte jidelech –  
wi schnell dos lebn flit.

### Ojfn weg schtejt a bojm

Ojfn weg schtejt a bojm,  
schtejt er ajngebojgn,  
ale fejgl funem bojm  
sajnen sich tzeflojgn.

Draj kejn majrew, draj kejn misrech  
un der rescht – kejn dorem,  
un dem bojm gelost alejn  
hefker farn shturem.

Sog ich tzu majn mamen: Her,  
solst mir nor nit schtern,  
wel ich, mame, ejns un tzwej,  
bald a fojgl wern.

Oh, nach diesem bösen Rabbi  
sehnt sich das Herz noch heute.

Was macht deine Schwester Rochele?

Wie gern würde ich sie jetzt sehen.

Sie war einst, weißt du noch,  
meinem Herzen nahe.

Doch sie hat Berele geliebt,  
mich ohne Grund gehasst,  
in meinem Herzen ist geblieben  
eine nicht verheilte Wunde.

Wie geht es denn Berele?

Was macht Awremele?

Und Salmele und Jossele?

Ich hab sehr oft an euch gedacht,  
von euch geträumt, Kinder,  
mich mittendrin gesehen,  
wir sind alte Juden geworden –  
wie schnell das Leben flieht.

### Auf dem Weg steht ein Baum

Auf dem Weg steht ein Baum,  
ganz gekrümmt steht er,  
alle Vögel von dem Baum  
sind weggeflogen.

Drei nach Westen, drei nach Osten  
und der Rest – nach Süden,  
und der Baum alleingelassen,  
herrenlos im Sturm.

Ich sag zur Mutter: Höre,  
wenn du mich lässt,  
will ich, eins-zwei-drei,  
bald ein Vogel werden.

Ich wel sitzn ojfn bojm  
un wel im farwign  
ibern winter mit a trejst,  
mit a schejnem nign.

Sogt di mame: Nite, kind!  
un si wejnt mit trenn,  
west cholile ojfn bojm  
mir farfrojrn wern.

Sog ich: Mame, s'is a schod  
dajne schejne ojgn,  
un ejder wos un ejder wen,  
bin ich mir a fojgl.

Wejnt di mame: Itzik, krojn,  
se, um gotes wiln,  
nem sich mit a schaliki,  
kenst sich noch farkiln.

Di kaloschn tu sich on,  
s'gejt a scharfer winter,  
un di kutschme nem ojch mit,  
wej is mir un wind mir.

Un dos winterlajbl nem,  
tu es on, du schojte,  
obj du wilst nit sajn kejn gast  
tzwischn ale tojte.

Ch'hejb di fligl – s'is mir schwer,  
tzu fil, tzu fil sachn  
hot di mame ongeton  
ir fejgele, dem schwachn.

Kuk ich trojerik mir arajn  
in majn mames ojgn,  
s'hot ir libschaft nit gelost  
wern mir a fojgl.

Ich will auf dem Baum sitzen  
und ihn wiegen,  
über den Winter trösten  
mit einem schönen Lied.

Die Mutter sagt: Tu's nicht, mein Kind,  
und sie klagt mit Tränen,  
auf dem Baum wirst – Gott bewahre –  
mir doch erfrieren.

Ich sag: Mutter, es ist schade  
um deine schöne Augen,  
und vor allem Was und Wenn  
bin ich schon ein Vogel.

Die Mutter weint: Itzik, Schatz,  
sieh, um Gottes Willen,  
nimm dir einen Schal mit,  
wirst dich sonst verkühlen.

Zieh die Stiefel an,  
der Winter ist kalt,  
die Pelzmütze nimm auch mit,  
mir ist bang und weh.

Und nimm das Winterleibchen,  
zieh es an, du Dummer,  
wenn Du kein Gast sein willst  
unter den Toten.

Ich heb die Flügel – das geht schwer,  
zuviel, zu viele Sachen  
hat die Mutter angezogen  
ihrem Vögelchen, dem schwachen.

Ich schaue traurig  
in meiner Mutter Augen,  
ihr Liebe hat verhindert,  
dass ich ein Vogel werde.



Ojfn weg schtejt a bojm,  
 schtejt er ajngebojgn,  
 ale fejgl funem bojm  
 sajnen sich tzevlojgn.

### In rod arajn

In rod arajn, in rod arajn,  
 mit frejd ojf ale decher,  
 s'is baj unds di simche grojs,  
 to gist on ful dem becher.

Tantz, tantz, tantz a bisele mit mir,  
 si hot lib di ejdems  
 un ich hob lib di schnir.

Ch'wolt mit ajch a tantz gegangn,  
 nor s'is schojn nit di jorn,  
 in achtn tzendlik, kejn ajn-hore,  
 schojn arajngeform.

S'hot sich mir di sip tzesipt  
 un s'hot sich altz tzeschotn,  
 s'hobn sich mir di schich tzerisn,  
 tantz ich in di sokn.

Lomir nemen tzu bislech maschke,  
 genug schojn gisn trenn,  
 nemt sche ale tzu bislech wajn  
 un lomir frejlech wern!

Auf dem Weg steht ein Baum,  
 ganz gekrümmt steht er,  
 alle Vögel von dem Baum  
 sind weggeflogen.

### Herein in den Kreis

Herein in den Kreis, in den Kreis herein,  
 mit Freude in allen Häusern,  
 bei uns ist großer Jubel;  
 drum gießt den Becher voll!

Tanz, tanz, tanz ein bisschen mit mir,  
 sie liebt die Schwiegersöhne  
 und ich liebe die Schwiegertöchter.

Ich würde gern mit euch tanzen,  
 doch ich bin schon zu alt,  
 schon in die Achtziger – möge mich kein Übel treffen –  
 bin ich gekommen.

Mein Sieb ist verschlissen  
 und alles fällt hindurch,  
 meine Schuhe sind zerrissen,  
 so tanze ich in Socken.

Lasst uns einen Schnaps trinken,  
 es sind genug Tränen geflossen,  
 nehmt alle ein bisschen Wein  
 und lasst uns fröhlich sein!

## Ausführende

### Susanne Langner – Alt



Die gebürtige Dresdnerin studierte am Mozarteum Salzburg bei KS Elisabeth Wilke Gesang und absolvierte 2006 mit Auszeichnung. In Meisterkursen bei Peter-Jakob Kooij, Barbara Schlick, Wolfram Rieger,

Axel Bauni und KS Peter Schreier vertiefte sie ihr interpretatorisches Wissen im Liedgesang und der Musik des Barock. Derzeit arbeitet sie verstärkt mit KS Ute Trekel-Burckhardt.

Sie ist mehrfache Preisträgerin und Finalistin internationaler Wettbewerbe. So gewann sie 2004 Publikumspreis und Sonderpreis des Internationalen Bachwettbewerbes Leipzig und 2007 den Pfitznerpreis der Stadt Weiden.

Ihre Tätigkeit im RIAS Kammerchor Berlin verbindet sie mit einer umfangreichen Karriere als international gefragte Solistin. Als Spezialistin für Barockmusik steht sie auf der Opernbühne, beispielsweise als Orlando (Georg Friedrich Händel) in Berlin, Venus (Alessandro Scarlatti) in Potsdam oder als Oronte (Antonio Vivaldi) unter Federico Maria Sardelli in Barga, Toscana.

Vor allem aber führen sie zahlreiche Konzertverpflichtungen ins In- und Ausland, wo sie mit namhaften Ensembles wie dem Kreuzchor Dresden, dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin, dem Freiburger Barockorchester, Concerto Köln, dem Wroclaw Baroque Orchestra, der Lautten Com-

pagney Berlin und der Akademie für Alte Musik Berlin musiziert.

Eine besonders intensive Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Thomanerchor Leipzig unter Georg Christoph Biller, den Virtuosi Saxoniae unter Ludwig Güttler, dem Dresdener Kammerchor unter Hans-Christoph Rademann, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Leipziger und Dresdner Barockorchester, Chor und Orchester des WDR und diversen kammermusikalischen Ensembles. Dabei gastiert sie regelmäßig bei Festivals wie dem Leipziger Bachfest, dem MDR Musiksommer, dem Europäisches Musikfest Stuttgart, den Tagen für alte Musik Helsinki, Wratistavia Cantans oder den Magdeburger Telemann-Festtagen.

### Falk Hoffmann – Tenor



Falk Hoffmann wurde in Dresden geboren, war Mitglied des Dresdner Kreuzchores und erhielt 1997 das Rudolf Mauersberger Stipendium.

Er studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Gesang. Eine rege Konzerttätigkeit führte ihn in verschiedene Gegenden Deutschlands.

2001 gastierte er mit dem Dresdner Kreuzchor und der Dresdner Philharmonie auf einer Konzerttournee u.a. in Düsseldorf, München und Hamburg. Er trat 2004 bei den Dresdner Musikfestspielen auf und sang 2005 beim Eröffnungskonzert des Sächsischen Mozartfestes in Chemnitz unter der Leitung von KS Peter Schreier.

Von 2003 bis 2010 war Falk Hoffmann an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul engagiert, wo er zahlreiche Hauptpartien übernahm.

Des Weiteren gastierte er am Theater Plauen-Zwickau, der Staatsoperette Dresden, dem Theater Nordhausen sowie dem Theater Krefeld-Mönchengladbach.

Seit September 2010 ist der Tenor Mitglied des renommierten MDR-Rundfunkchores, wo er auch regelmäßig solistisch zu erleben ist.

#### Clemens Posselt – Klavier



Der Pianist Clemens Posselt wurde in Grimma geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig Korrepetition bei Alfred Schönfelder, Hermann Wolf

und Andreas Pistorius.

Sein erstes Engagement führte ihn als Solorepetitor an das Volkstheater Rostock, danach war er in gleicher Funktion an der Oper Leipzig tätig, bevor er 2005 als Solorepetitor an die Semperoper Dresden wechselte. Darüber hinaus verband ihn viele Jahre

ein Lehrauftrag für Korrepetition/Partienstudium mit der Leipziger Musikhochschule.

Als Pianist und Organist des Leipziger Synagogalchores begleitete er zahlreiche Konzerte und Gastspielreisen des Chores, die ihn u.a. in mehrere Länder Europas sowie nach Israel und Südafrika führten. Als musikalischer Assistent für „La bohème“ gastierte er bei den Bregenzer Festspielen sowie beim Musikfestival in Ravello in Italien bei der Produktion „Tristan und Isolde“.

Er tritt häufig als Begleiter namhafter Sänger bei Liederabenden hervor. Abgerundet wird seine vielseitige Tätigkeit durch die Mitwirkung in den Ensembles „Giocoso“ und „Musiquette“, die sich vorrangig der heiteren Muse verschrieben haben. Zudem ist er Cembalist des Leipziger Kammermusikensembles „Camerati Concertanti“.

#### Henrik Hochschild – Violine



Henrik Hochschild wurde in Leipzig geboren und ist hier seit 1990 als stellvertretender 1. Konzertmeister im Gewandhausorchester engagiert. Seine violinistische Ausbildung erhielt er u. a. an

der Musikschule Leipzig bei Gabriele Schwarz und an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ bei Klaus Hertel. Weitere Studienschwerpunkte waren Kammermusik (Gerhard Bosse), Komposition (Günter Neubert) und Dirigieren (Volker Rohde). Im Jahre 1993 war er Mitbegründer des Gewandhausoktetts und als dessen

Primarius mit reger Konzerttätigkeit im In- und Ausland bis zum Jahre 2003 tätig. Sein regelmäßiges pädagogisches Wirken begann im Jahre 2000 zunächst als Dozent an der Internationalen Jungen Orchesterakademie im oberpfälzischen Pleystein, wo er seitdem als Stimmgruppen- und Orchestercoach an allen Arbeitsphasen des Jugendorchesters beteiligt war. Den Schwerpunkt seiner Lehrtätigkeit bildet seit dem Sommersemester 2002 ein Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, wo er im Jahre 2010 zum Honorarprofessor ernannt wurde.

Regelmäßig arbeitet Henrik Hochschild mit verschiedenen Jugend- und Studentenorchestern (u. a. der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Sinfonieorchester der HMT Leipzig und dem Leipziger Universitätsorchester) zusammen und bemüht sich um die Weitergabe der im sächsischen Raum traditionell gewachsenen Spiel- und Klangkultur an die jüngere Generation.

Seit vielen Jahren ist er außerdem regelmäßiger Gast beim Affinis Music Festival in Japan, wo er sich mit Meisterklassen und Workshops, vor allem aber durch gemeinsame Kammermusik- und Orchesterprojekte für die Fortbildung des japanischen Orchesternachwuchses engagiert.

#### Claus-Peter Nebelung – Kontrabass



Der Leipziger Kontrabassist Claus-Peter Nebelung begann seine Ausbildung bei Achim Beyer. Er studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt bei Konrad Siebach und Achim Beyer, das

Konzertexamen legte er mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung bestanden“ ab.

Durch die Lehrer früh mit der Musik Johann Sebastian Bachs in Berührung gebracht, erfolgten bald erste Projekte in der von Hans Grüß geleiteten Capella Fidicina.

Claus-Peter Nebelung ist Mitglied der Staatskapelle Halle/Saale sowie des israelischen Barockensembles Accademia Daniel, Konzerte führten ihn zum belgischen Ensemble Il Gardellino des Oboers Marcel Ponsele, zum Neuen Bachischen Collegium Musicum Leipzig, dem Orchestre Philharmonic de Luxembourg, dem Leipziger Barockorchester und weiteren hochkarätigen Musikformationen.

Claus-Peter Nebelung ist Gründer und Leiter des Neuen Leipziger Barockensembles und des Vokalensembles Wiederitzscher Liedertafel. In diesen Funktionen trat er auch als Dirigent in Erscheinung, z. B. mit der Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz. Claus-Peter Nebelung ist Assistent und Mitarbeiter des Leipziger Dirigenten Gunter Berger.

#### Thomas Streipert – Sprecher



Thomas Streipert, geboren 1978 in Thüringen, studierte nach dem Abitur zunächst Italianistik und Philosophie an der Universität Leipzig, bevor er von 1999 bis 2005

an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ ein Klassisches Gesangstudium bei Jörn Dopfer und KS Rudolph Riemer absolvierte. Ergänzt wurden die Studien durch Meisterkurse bei Horst Günther und Peter Sefcik.

Ein Engagement an der Neuen Werkbühne München führte ihn von 2005 bis 2008 nach Bayern, wo er zum Schauspieler ausgebildet wurde und zahlreiche Rollen verkörpern durfte. 2009 zog er zurück in seine Herzensheimat Leipzig, wurde in die ZAV-Kartei für Schauspiel aufgenommen und begann das Abenteuer der Selbständigkeit. Im selben Jahr erhielt er über das SMILE-Projekt einen Lehrauftrag für „Rede – Präsentation – Wirkungsbewusstsein“ an der Universität Leipzig. Seit 2010 arbeitet Streipert zudem als Theaterautor und Regisseur. Gemeinsam mit Mareike Greb gründete er im Jahr 2012 das WerkEnsemblE., ein freies Theaterprojekt für Leipzig und Umgebung.

### Leipziger Synagogalchor

*„Die Liebe dieses Chors zur Musik, die er pflegt, ist echt und aufrichtig.“* Prof. Eliyahu Schleifer, Jerusalem, Leipziger Volkszeitung, 31. März 2010

Der Leipziger Synagogalchor wurde 1962 von Oberkantor Werner Sander mit dem Ziel gegrün-

det, die jüdische sakrale Musiktradition zu pflegen und einem größeren Hörerkreis zu erschließen. 1972 übernahm Kammersänger Helmut Klotz die künstlerische Leitung des nichtjüdischen Laienchors, der sich zu einem im In- und Ausland hoch angesehenen Konzertchor entwickelte. Seit 2012 hat Ludwig Böhme die künstlerische Leitung inne.

Das Ensemble widmet sich der Aufführung synagogaler Musik insbesondere des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, z. B. von Louis Lewandowski, Salomon Sulzer, Samuel Lampel, Samuel Naumbourg, Samuel Alman, Abraham Dunajewski, Baruch Schorr, Wilhelm Würfel oder Heinrich Schalit, aber auch der Renaissance, z. B. von Salomone Rossi. Zum weltlichen Repertoire gehört traditionelle jiddische und hebräische Folklore in freien Bearbeitungen, u. a. von Werner Sander, Friedbert Groß, Fredo Jung, Juan Garcia und Ludwig Böhme.

Konzertreisen führten den Chor durch Deutschland und ins Ausland, u. a. nach Polen, Israel,



Südafrika, in die USA, die Ukraine, nach Brasilien, Spanien, Portugal, Schweden und Tschechien. Der Chor aus ca. 35 Sängerinnen und Sängern konzertiert a cappella, mit Solisten, mit Orgel-, Klavier- oder Orchesterbegleitung.

### Ludwig Böhme – Künstlerische Leitung

Ludwig Böhme (\* 1979) liebt Vokalmusik – und ist als Spezialist ein Allrounder: Sänger, Dirigent, Dozent und Arrangeur. Als Kind Thomaner, nach dem Abitur Chordirigier-Studium in Leipzig bei Georg



Christoph Biller. Sänger: 1999 Mitbegründer des Calmus Ensembles, seitdem Bariton des Quintetts.

Dirigent: Seit 2002 Leiter des Kammerchors Josquin des Préz. Seit 2004 Initiator der Konzertreihe „Josquin – Das Projekt“, der weltweit ersten

Josquin-Gesamtauführung. Seit April 2012 Leiter des Leipziger Synagogalchores. Dozent: Lehraufträge für Dirigieren an den Musikhochschulen in Leipzig und Halle. Workshops und Meisterkurse für Chöre und Ensembles (u. a. Stimmen-Festival Lörrach, Bachwoche Stuttgart), Chorprojekte (u. a. Chor der Leipziger Buchmesse 2015), Juror bei Wettbewerben.

Arrangeur: Klassisch, modern, jazzig. Einige Arrangements sind im Carus-Verlag publiziert, viele auf Calmus-CDs erschienen, 2004 CARA Award.

Spezialist: Egal ob als Sänger oder als Dirigent – Kompetenz gewinnt Preise: bei allen Wettbewerbsteilnahmen (Deutschland, Belgien, Spanien, Finnland, USA). Dazu Supersonic- und CARA-Awards für CDs. 2009 ein ECHO Klassik für Calmus. Allrounder: Immer offen und vielseitig, z. B. bei Projekten mit Elke Heidenreich, der HR Bigband, dem Leipziger Barockorchester, dem MDR Sinfonieorchester oder Wenzel & Band. Bisher über 1000 Konzerte in Deutschland, Europa, Nord- und Südamerika.

# Veranstalter/Impressum

## Veranstalter

**provinzkultur.eV**  
Mehrwert Kultur in Thüringen

Meininger Str. 107 | 98529 Suhl  
Claudia Neukirchner, Vereinsvorsitzende  
Tel.: 03681 80 74 467  
kontakt@provinzkultur.de  
www.provinzkultur.de



**16. Provinzschrei**  
*Das Kunst- und Literaturfest  
im Thüringer Wald*

## Bildnachweis

Titelbild: der Alte Stahlhammer, Scan aus Buch  
*„Simson – Eine Weltmarke im Wandel der  
Geschichte“*, Dr. Volker Schmuck, MZA Verlag,  
ISBN 3-9809481-9-6

S. 1: Familienbild – *Simson-Archiv*

S. 2/3: Scans aus Buch *„Simson – Eine Welt-  
marke im Wandel der Geschichte“*, Dr. Volker  
Schmuck, MZA Verlag, ISBN 3-9809481-9-6

S. 16: Susanne Langner – *Matthias Heyde*

S. 16: Falk Hoffmann – *Johannes G. Schmidt*

S. 17: Clemens Posselt – *privat*

S. 17: Henrik Hochschild – *Gert Mothes*

S. 18: Claus-Peter Nebelung – *Gerolf Mosemann*

S. 18: Thomas Streipert – *Marc Masshoff*

S. 19: Leipziger Synagogalchor – *Rolf Walter*

S. 20: Ludwig Böhme – *Irene Zandel*

Alle Rechte, insbesondere der Verbreitung durch  
Print- und elektronische Medien, vorbehalten.

© Provinzkultur e. V., 2016

Wir bedanken uns recht herzlich bei unseren Sponsoren und Partnern,  
insbesondere bei Dr. iur. Hubert Lang (Leipzig) für die Unterstützung



**Freies Wort**

